

Die Theaterarten werden teurer.

Die Theaterarten werden mit Beginn der Saison abermals teurer werden. Die Direktoren haben sich entschlossen, die Eintrittspreise zu erhöhen, weil ihr Budget seit dem vorigen Jahre wieder eine Mehrbelastung erfahren hat. Sie müssen jetzt nicht nur die Teuerungszuschläge, die sie den Schauspielern zugestimmt haben, sondern auch die Mehrforderungen des Arbeitspersonales, die dieser Tage wieder vorgebracht worden sind, in Kalkulation ziehen. Die Preiserhöhung wird eine verhältnismäßig geringe sein, so daß sie namentlich für das Publikum der besseren Plätze kaum in Betracht kommen dürfte. Es wäre zu wünschen, daß die Preise der billigen Plätze von dieser allgemeinen Preiserhöhung möglichst verschont bleiben.

Ueber die bevorstehende Erhöhung der Theaterartenpreise sagt der Sekretär des Carl-Theaters Herr Loeber:

Mit Beginn der neuen Spielsaison werden in allen Theatern Wiens neue Eintrittspreise eingeführt. Die Ursache dieser neuen Preise liegt in der in der letzten Zeit durchgeführten Erhöhung der Gagen und Löhne an die Orchestermitglieder, das technische Bühnenpersonal und Hilfspersonal, wie Willkürer und Garderobierinnen. Diese Teuerungszulage beträgt für das Orchester nicht weniger als 50 Prozent und für die Bühnenarbeiter sogar 70 Prozent, wobei bei Abschluß des Vertrages für ein ganzes Jahr die Führer der Arbeiter erklärten, daß sie nicht garantieren können, daß sie nicht in einigen Monaten, durch die allgemeine Teuerung gezwungen, eine neuerliche Erhöhung ihrer Bezüge werden fordern müssen. Für das Carl-Theater zum Beispiel macht das Mehr dieser Teuerungszulage einen Jahresbetrag von nicht weniger als 52.000 Kronen aus. Ferner sind auch andere Ausgaben ganz enorm gestiegen. So das Nachmittags-honorar von vier auf acht Kronen, Hilfsarbeiter-honorar von Kr. 2.50 auf Kr. 5.—. Wenn man zu dieser Mehrausgabe noch die erhöhten Eopen für die Ausstattung, Schneider, Friseur usw. rechnet, so erhöht sich das Plus allein auf etwa 200.000 Kronen im Jahr. Endlich muß man noch bedenken, daß die Theater an Abgaben für städtische Steuer, Pensionsfonds, der in Gänge von der Direktion getragen wird, und Kriegsfürsorge zehn Prozent der Bruttoeinnahmen zu leisten haben. Das ist bei einer Maximalerinnahme von 7000 Kronen am Tag schon 700 Kronen. Nun wird aber dieser Maximalbetrag nicht immer erreicht, weil, wenn das Haus auch ausverkauft ist, viele Plätze für Militär und Staatsbeamte zu ermäßigten — bis fünfzig Prozent! — Preisen abgegeben werden.

Alle diese Umstände haben nun sämtliche Direktoren der Wiener Theater in einer Sitzung des Direktorenverbandes veranlaßt, einen Beschluß zu fassen, die Preise für die Theaterarten vom Beginn der neuen Saison zu erhöhen, wobei noch bedacht werden muß, daß laut Statuten der Direktion der Direktor gezwungen ist, seine Preise am Beginn der Saison vorzulegen und sie dann die ganze Saison hindurch nicht zu erhöhen, während die Herabsetzung gestattet ist. Der Umfang der Erhöhung wird nicht einheitlich sein, sondern

es ist jedem Theaterdirektor überlassen, seine Preise festzusetzen. Bei uns werden die Galerieplätze um 30 bis 70 Heller, die Parkettstühle um etwa Kr. 1.—, die Orchesterstühle um Kr. 1.— bis Kr. 1.50 und die Logenstühle um 2 bis 3 Kronen erhöht werden.

Sekretär Heiter vom Deutschen Volkstheater und den Kammertheatern äußerte sich wie folgt: Die Erhöhung hat mit Beginn der Saison bereits plangegriffen. Die Preise im Volkstheater sind noch nicht bestimmt, da noch die Bestätigung des Vereines aussteht, wobei einige Modifikationen vorgenommen werden dürften. Der Anlaß zu der Verteuerung der Theaterarten liegt in der uns angekündigten Forderung der Schauspieler und technischen Arbeiter, die eine neuerliche Teuerungszulage verlangen. Das technische Personal hat sich teils durch den Verband „Union“, teils mittels einer schriftlichen Eingabe an die Direktion gewendet und verlangt eine 100prozentige Teuerungszulage, die wir fast zur Gänze werden bewilligen müssen. Aber auch sonst erhöht sich die Regie ins Phantastische. Vor allem die Wechsellampe für die elektrischen Anlagen. Es ist ein Wunder, daß man noch in der Lage ist, die Vorstellungen ohne Gefährdung der Sicherheit und im Einklang mit den feuerpolizeilichen Vorschriften abzuhalten. Aber auch die Dekorationen, die Kostüme sind ungeheuer im Preise gestiegen. Ein Kleid, das früher 400 Kronen gekostet hat, wird jetzt mit 2000 Kronen bezahlt, und man muß froh sein, daß man es bekommt. Der Direktorenverband ist über die Höhe der den Schauspielern zu bewilligenden Teuerungszulagen noch nicht schlüssig geworden, doch wird diese nicht gering sein. Ein Arbeiter verdient jetzt monatlich 300 Kronen und mehr.